



- CO₂ Monitoringkonzept- und Berichterstellung
- CO₂ Datenerfassungs- und Zuteilungsanträge 2013
- CO₂ Zertifikate Kauf- und Verkauf EUA, CER, VER
- CO₂ Zertifikate Tausch, Spot- und Forwardhandel
- CO₂ Portfoliomanagement und Strategieberatung
- Infos unter Freecall 0800-590 600 02



Seit 19.01.2011 ruht der Spot-Handel

Quelle: EEX

Emissionsbrief 01-2011

Praktische Informationen zum Emissionshandel

Ausgabe vom 24.01.2011

EU-Emissionshandel stillgelegt - Nationale EUA-Reserve gestohlen – Mit Bombendrohung Kundendaten erbeutet - 475.000 EUA geraubt

Nach Mehrwertsteuerbetrügereien in Milliardenhöhe, falschen CERs aus Ungarn, Millionenschäden durch gestohlene Kundenzertifikate und geraubten Kundendaten scheint der Emissionshandel in der EU durch neue Ereignisse immer mehr an den Rand des Chaos zu gelangen.

Die 3. Kalenderwoche des Jahres 2011 werden viele Marktteilnehmer, die Verantwortlichen von Börsen und nationalen Registern und speziell auch die EU-Kommission so schnell nicht vergessen.

Es erfolgte ein konzertierter und erfolgreicher Generalangriff auf die IT-Infrastruktur von vielen nationalen Registern, auf Betreiberkonten, auf nationale Konten und auf Kundendaten in Registern. Diese Vorkommnisse – insbesondere die unzureichende IT-Sicherheit vieler nationaler Register – zwang die Kommission dazu, den Spot-Handel in der EU einzustellen und erst einmal die fast chaotisch zu bezeichnende Lage zu sichten.

Emissionshändler.com gibt in seinem Infobrief 01-2011 einen chronologischen Überblick über die Ereignisse und zeigt mögliche Ursachen des Desasters auf.

Österreichisches Register am 10. 01.2011 online überfallen und nationale EUA-Reserve gestohlen

Am 12.01.2011 wurde eine zunächst relativ harmlos erscheinende Nachricht auf der Webseite des Registers veröffentlicht. Dort hieß es:

Umweltbundesamt GmbH als Registerstelle und ECRA GmbH als Registerservicestelle möchten Sie darüber informieren, dass aufgrund einer Hacking-Attacke am 10.01.2011 aus Sicherheitsgründen alle Zugänge zum Emissionshandelsregister gesperrt werden mussten und das Register bis auf weiteres nicht erreichbar ist.

In den zwei Tagen zuvor und auch noch viele Tage nach dieser Veröffentlichung wurde nichts darüber bekannt, dass dort am **10.01.2011 Unerhörtes vorgegangen war.**

Nunmehr wurde durch eine Pressekonferenz der ECRA am letzten Freitag, den 21.01.2011 (11 Tage später!) bekannt, dass an diesem 10.01.2011 bei der Hacking-Attacke die nationale Reserve des Österreichischen Emissionshandelsregisters in Höhe von 488.141 EUA gestohlen wurde.

Dem Diebstahl Minuten zuvor war als Ablenkungsmanöver eine Cyber-Attacke vorausgegangen, die das IT-System der Behörde mit einer DOS (Denial of Service)-Attacke lahmgelegt hatte. Dies bedeutet das Überschwemmen des IT-Systems mit elektronischen Anfragen und Botschaften, so dass dieses mit der Verarbeitung der Datenflut so beschäftigt ist, dass es seine eigentliche Arbeit nicht mehr wahrnehmen kann und immer langsamer wird bzw. abstürzt.

Laut Angaben der ECRA waren Personen- und Anlagenbetreiberkonten vom Cyber-Angriff nicht betroffen. Davon ausgehend, dass die behördlichen Kontobevollmächtigten des staatlichen Reservekontos des österreichischen Registers mit ihren Zugangsdaten sicher umgehen, stellt sich einem dabei natürlich die Frage, wie sicher denn überhaupt ein jeweiliges Registersystem und seine IT-Umgebung in einem Mitgliedsstaat der EU ist.

Nach Angaben eines Behördenvertreters wurden die illegal transferierten Zertifikate in Liechtenstein und Schweden zwischenzeitlich gefunden und von den



dortigen Registern zunächst eingefroren, bis ein Antrag auf Rücktransfer positiv beschieden werden kann, was rechtlich aber nicht sicher ist (siehe auch Beitrag von RA Ehrmann am Ende unseres Infobriefes bzgl. eines gutgläubiger Erwerbs von Zertifikaten).

Interessanterweise ist nach Meinung der österreichischen Behörde alles getan worden, damit die Sicherheit der Konten gewährleistet sei. Man beruft sich auf regelmäßige Updates der Software, die „in diesem Falle eben nicht ausreichend war“. Auch ist das Register in Wien der Meinung, dass man sehr wohl die von der EU-Kommission vorgegebenen Standards erfüllen würde.

Insider in Brüssel spotten derweil aber schon über die Kommission: **„Das Verschwinden der Zertifikate aus der staatlichen Reserve hat der Kommission drastisch vor Augen geführt, wie schlecht der Emissionshandel im Vergleich zu Finanzmärkten vor Diebstahl und Betrug geschützt ist.“** (Quelle DowJones)

Wie man inzwischen weiß, war dieser Angriff am 10.01.2011 nur die Generalprobe für den „Überfall“ auf die Konten der tschechischen Anlagenbetreiber.

Tschechischem Register am 18.01.2011 mittels Bombendrohung Kundendaten geraubt

Derweil in den Tagen zwischen dem 19.01. und dem Mittag des 22.01.2011 die CO₂-Handelsteilnehmer in Europa über die Umstände des Falles Blackstone (Diebstahl von 475.000 EUA) rätselten, wurde den verantwortlichen Vertretern des tschechischen Registers (bzw. deren beauftragter Privatfirma OTE AS für die Registerbetreuung) immer klarer, dass sie seit einigen Tagen ein „Problem“ hatten. Dieses Problem wurde dann am Freitag, den 21.01.2011 EU-weit kommuniziert:

Schon am Dienstag, den 18.01.2011 wurde OTE AS mit einer anonymen Bombendrohung aufgeschreckt, die sich gegen das CO₂-Register richtete.

Diese Bombendrohung führte zu einer Räumung des Gebäudes, in dem sich die IT-Infrastruktur des Registers befand. Nachdem die Polizei 5 Stunden lang vergeblich nach Sprengstoff suchte, konnten die Mitarbeiter des Dienstleisters OTE SA wieder an ihre Arbeitsplätze zurückkehren.

Ob die Mitarbeiter nach ihrer Rückkehr Unregelmäßigkeiten in ihrem System feststellten oder nicht, wurde von der zuständigen Behörde am Freitag, den 21.01.2011 nicht bestätigt. Tatsache scheint aber zu sein, dass in der Zeit der Abwesenheit aller Mitarbeiter offensichtlich ein Teil oder sämtliche Kunden- und Passwortdaten der Registerkonten „abgezogen“ wurden.

Warum dies nicht aufgefallen war bzw. nicht sofort an alle Kontoinhaber und an die Öffentlichkeit kommuniziert wurde, bleibt erst einmal das Kommunikationsgeheimnis des tschechischen Registers. Tatsache ist jedenfalls, dass das Register für alle Transaktionen offen blieb und deshalb im Anschluss Zertifikate von Kundenkonten gestohlen werden konnten (wie man erst später erfuhr).

Sozusagen als Beweis der Unzulänglichkeit des Registers musste erst am nächsten Tage der CO₂-Dienstleister Blackstone die Behörde darauf hinweisen, dass von seinem Konto alle 475.000 EUA-Zertifikate verschwunden waren.

Nach Angaben zweier Informanten, die nicht genannt werden wollen, soll es durchaus möglich sein, dass weitaus mehr Kundenkonten als das von Blackstone geleert worden seien. Die zuständige Administratorin der Servicefirma OTE für das Register zeigte sich auch noch am 21.01.2011 gegenüber dem Branchendienst DowJones ratlos: „Es sei noch nicht klar, ob auch von anderen Konten Zertifikate gestohlen worden sind.“

Man darf gespannt sein, wie in welchen Scheibchen in der nächsten Zeit die Wahrheit dieses Falles ans Tageslicht kommen wird.

Polnisch/Tschechischer CO₂-Dienstleister Blackstone meldet am 19.01.2011 475.000 gestohlene EUA von seinem Konto

Am Vormittag des Mittwoch, 19.01.2011, wird der Portfoliomanager des CO₂-Dienstleisters Blackstone Global Venture, Nikos Tornikidis, bei der täglichen Prüfung seines Händlerkontos CZ-121-256-0 seinen Augen nicht getraut haben. Alle seine Kundenzertifikate, die sein Unternehmen laut Aussagen seiner Webseite verwaltet, waren verschwunden.

Bei genauerem Hinsehen wurde klar, dass diese mit der Transaktionsnummer CZ12753 bereits am Vortag um Punkt 11.00h auf ein ihm unbekanntes Konto nach Polen transferiert worden sind.

Er informierte daraufhin das tschechische Register, welches ja am Vortage anscheinend um seine Kundendaten beraubt worden war und die Kunden darüber nicht informiert hatte.

Man stellte gemeinsam fest, dass die Zertifikate das polnische Registerkonto bereits wieder verlassen hatten Richtung Estland und dann nach Liechtenstein transferiert wurden. Wie viele von den 475.000 EUAs noch in der Steueroase Liechtenstein angekommen sind, wurde durch das dortige Register aus ermittlungstaktischen Gründen nicht mitgeteilt. Man darf aber getrost davon ausgehen, dass dies nicht mehr die volle Menge war.

Obwohl bei diesem Diebstahl auf den ersten Blick alles so aussieht, als ob wieder einmal die Unfähigkeit und



mangelnde IT-Systeme eines Registers (wie auch schon in Österreich) die Ursache des Diebstahl gewesen sind, gibt es doch Indizien, dass in diesem Falle nicht alles so abgelaufen war, wie es hätte sein sollen.

Es stellt sich z. B. die Frage, warum ein Portfoliomanager eines solchen Dienstleisters rund 24h lang sein Konto nicht prüft und auch keine Transaktionen vornimmt. Aus der Erfahrung von Emissionshändler.com® ist dies sehr unwahrscheinlich, da zumindest einmal täglich eine Bestandsaufnahme gemacht werden sollte und zudem ein- und ausgehende Zertifikate mehrmals am Tag einen Kontostand erkennen lassen, vor allem dann, wenn dieser plötzlich Null ist.

Weiterhin kann man die Frage aufwerfen, warum sich laut Angaben des Managers dieser vom Register eine Liste der gestohlenen Zertifikate hat geben lassen.

Klar ist, dass jeder Kontoinhaber alle Identifikationsnummern von übertragenen Zertifikaten einfach nur vom Transaktionsbeleg ablesen muss, er muss also sein Register nicht danach fragen. Es bleibt rätselhaft, warum dies nicht geschehen ist. Fakt ist, dass den Dieben ein weiterer Zeitvorteil zur Umwandlung der EUA in Geld entstanden ist.

Eine der kleineren Ungereimtheiten zum Zertifikatekonto des geschädigten Dienstleisters ist übrigens die Tatsache, dass dem entsprechenden **Registerkonto CZ-121-256-0** keine normale Mail-Kontaktadresse zugeordnet scheint. Wer im EU-Register nachforscht, findet eine Mailadresse, die auf eine seltsame Webseite in Melbourne/Australien verweist. Bei dieser Ansammlung von kleineren Unerklärlichkeiten könnte man als Insider des Emissionshandels schon ratlos werden bzw. auch mal Vermutungen in andere Richtungen anstellen.

In diesem Zusammenhang irritiert ganz besonders auch die Tatsache, dass sich unter den gestohlenen Zertifikaten auch EUA befanden, die bereits zuvor gestohlen wurden! (siehe Infobox rechts).

In jedem Falle führte dann am Mittag des 19.01.2011 der Fall der gestohlenen Zertifikate und ihr (teilweiser) nachvollziehbarer Weg durch Europa dazu, dass neben dem Register von Österreich nun auch die Register der Tschechei, Polen, Estlands, Liechtensteins und Griechenland geschlossen wurden.

Außerdem wurden die CO2-Börsen in Europa informiert, welche sich aber nur auf Umwegen die Liste der gestohlenen Zertifikate der Firma Blackstone besorgen konnten, da eine hohe Gefahr bestand, dass diese unwissentlich die gestohlenen EUA in Verkehr bringen.

Infobox

Über 13.000 gestohlene EUA aus Rumänien zweimal (!) gestohlen

Nachdem am Mittwoch und Donnerstag 19./20.01. 2011 an den CO2-Börsen und Händlern in Europa die Liste der Blackstone-Zertifikate kursierte, konnte diese Liste der Zertifikatenummern jeder gegen seinen eigenen Depotbestand an EUA prüfen, wenn er wollte.

Da Emissionshändler.com® außerdem die Liste der geklauten 1,6 Mio. Holcim-Zertifikate vorliegt, haben wir uns die Mühe gemacht, diese gegeneinander laufen zu lassen, was manuell ein äußerst mühsames Unterfangen ist.

Unter anderem befindet sich unter den gestohlenen Holcim-Zertifikaten ein Nummernblock 2432694706-2432844705, welches einer Menge von 150.000 EUA-Zertifikaten entspricht.

In der Blackstone-Liste kam bei fast 60 verschiedenen Nummernkreisen aus über 20 Ländern ein Nummernblock aus Rumänien vor, der den Nummernkreis 2432791606-2432804705 hatte. Mathematisch ergibt dies eine eindeutige Übereinstimmung von 13.100 gleichen Zahlen, daher also von 13.100 EUA-Zertifikaten mit gleicher Blocknummer.

Dies bedeutet nicht mehr und nicht weniger, dass Blackstone Global Ventures im Besitz von gestohlenen EUAs aus dem Holcim-Raub war, die nun ein zweites Mal gestohlen wurden.

Nach Angaben des zuständigen Verantwortlichen, können die Zertifikate nur aus einem Kauf bei der Spot-Börse Bluenext in Paris stammen, was anhand von Transaktionsprotokollen sicherlich bewiesen werden kann. Hierbei sei aber angemerkt, dass es nur extrem wenigen Insidern in der EU bekannt sein dürfte, nach welchem Prinzip die Nummern eines EUA-Zertifikates bestimmt werden, die ein Registerkonto verlassen. Welche Zertifikatenummern bei einer Ausgangstransaktion das Konto verlassen, kann jedenfalls nicht vom Kontobevollmächtigten bestimmt werden. Alleine das Registersystem legt dies fest, und zwar nicht per Zufall, sondern nach dem (ungewöhnlichen) Prinzip: **First in, Last out.**

Das bedeutet, dass man bestimmte Nummernblöcke auf einem Konto nur dann wegbekommt, wenn man das Konto total leer macht und es bedeutet auch, dass sich eine extrem hohe Durchmischung verschiedener Länderbezeichnungen auf den Konten aktiver Handelsteilnehmer befindet, was wiederum die Kontrolle von Nummerkreisen sehr erschwert. Es bedeutet übrigens auch, dass Zertifikatenummern, die man aus welchem Grunde auch immer nicht auf dem Konto haben möchte, sehr schwierig wegzubekommen sind.

Zeitgleiche Hackerangriffe auf die Register in Polen und Estland, zuvor schon Millionendiebstahl in Rumänien

In den Tagen und Wochen zuvor hatte es gemeldete Hacker-Attacken gegen die CO2-Register in Polen und



Estland gegeben (Quelle: CO2-Branchendienst DowJones). Davon ausgehend, dass die IT-Systeme dieser Mitgliedsstaaten nicht sicherer als der Durchschnitt der 27 EU-Register sind, könnte man annehmen, dass auch hier unter Umständen zumindest Kundendaten gestohlen worden sind, wenn nicht sogar auch Zertifikate.

Auf der Webseite des polnischen Registers KASHUE findet sich seit 20.01.2011 zumindest der Hinweis, dass Zertifikate noch nicht gestohlen worden seien. Aber es wird auch darauf hingewiesen, dass man bei Erkennen von Manipulationen im Register „geeignete Schritte zur Begrenzung der Bedrohung“ einleiten werde. Wahrscheinlich sind entsprechende Manipulationen längst erfolgt. Da im Gegensatz zu Deutschland auch in Polen - wie in vielen anderen Ländern - das doppelte Authentifizierungsverfahren (mit TAN-Nummer als SMS auf das Handy) noch nicht eingeführt worden ist, werden die polnischen Anlagenbetreiber in den nächsten Monaten sehr vorsichtig sein müssen und sollten täglich ihren Kontostand prüfen.

Eine ganz andere Dimension hatte der Diebstahl im November 2010. Hierbei wurden dem rumänischen **Zementhersteller Holcim** rund **1,6 Millionen Zertifikate** durch eine Phishing-Attacke gestohlen, davon waren bisher nur 600.000 auf diversen Konten aufgetaucht. Nach dem größeren Rest sucht immer noch das Rumänische Amt für Terrorismus und organisierter Kriminalität. Passend dazu auch das Eingeständnis des Registers der Steueroase Liechtenstein, wonach in den vergangenen Monaten durchaus öfter mal gestohlene Zertifikate auf Konten entdeckt wurden. Hierbei sei auch angemerkt, dass Liechtenstein über nur 2 Anlagenbetreiber verfügt, was bei diesem kleinen Land durchaus normal erscheint. Schaut man sich hingegen die Liste der fast 200 (!) Namen der Händler (121-er Account) an, dann kann man über die Phantasienamen der „Händler“ nur staunen.

Mittwoch Abend 19.00h (19.01.2011) werden alle restlichen europäischen CO2-Register bis auf weiteres geschlossen

Am Mittwochnachmittag des 19. 01.2011 – nachdem offensichtlich auch Hackerangriffe auf andere Register gemeldet wurden – sah sich die EU-Kommission gezwungen, endlich zu reagieren. Insbesondere nachdem erkannt wurde, dass der Raub der nationalen österreichischen Reserve (wenn dieser bekannt werden würde) in den nächsten Tagen einen öffentlichen Druck erzeugen wird, der jetzt schon das ganze System des Handels mit Zertifikaten in Frage stellt.

Zudem stand auch der Generaldirektor der Klima-abteilung der EU, Jos Debelke immer mehr im

Schussfeld. Hatte dieser doch nach dem Holcim-Raub in Rumänien (1,6 Mio. EUAs im November 2010) am 03.12.2010 eine offizielle Erklärung abgegeben, dass prinzipiell jeder Anlagenbetreiber selbst für die Sicherheit seines Kontos zuständig ist.

Insbesondere äußerte er sinngemäß, dass die EU keine größeren Probleme in der Sicherheit ihrer Register-systeme sieht, man aber proaktiv diese Sicherheiten verbessern wolle. Originalerklärung vom 03.12.2010 unter <http://ec.europa.eu/environment/ets/>

Nach der Eskalation der Ereignisse der letzten 10 Tage wurde damit den Verantwortlichen in der EU, aber auch den Registerführern in den Mitgliedsstaaten klar, dass etwas Entscheidendes auf allen Ebenen des Systems geschehen muss. Dies betrifft die Organisationsebenen:

- EU-Kommission
- Generaldirektion Klima der EU
- Nationale Registerführer
- Unterbeauftragte von nationalen Registerführern
- Inhaber von Registerkonten (Anlagenbetreiber, Händler, Börsen etc.)

Nachdem also klar war, dass sich das europäische CO2-Handelssystem ITS in Europa und speziell auch in der übrigen Welt immer mehr selbst diskreditiert und unglaubwürdig macht, wurde am Nachmittag des 19.01.2011 entschieden, den Handel erst einmal bis zum 26.01.2011 einzustellen und die Registerkonten aller Mitgliedsstaaten für Transaktionen zu sperren, außer der Rückgabe von Zertifikaten an die nationalen Register. Originalerklärung vom 19.01.2011 unter <http://ec.europa.eu/environment/ets/>

Zusätzlich wurde für Freitag, den 21.01.2011 ein Treffen des Klima-Komitees der EU-Kommission angesetzt, um Maßnahmen beraten zu können, wie einheitliche und härtere Sicherheitsstandards installiert werden können.

Die erste Zwangspause in der Geschichte des EU-Emissionshandels wird auf Seiten der nationalen Register natürlich nicht nur für die Installation besserer Sicherheitssysteme genutzt werden, sofern das bei vielen kleineren Registern überhaupt möglich ist. Vielmehr wird man eine Inventur machen wollen und jedes physisch vorhandene Zertifikat einer Prüfung unterziehen. Das allerdings ist ein größerer Aufwand. Unabhängig von einer schwer zu schätzenden Menge von ERU- und CER-Zertifikaten wird man sich die 64-stelligen Kennnummern von geschätzt 2,4 Milliarden EUAs anschauen müssen. Die Summe ergibt sich aus der jährlichen europaweiten Ausgabe von über 2 Milliarden EUA, zuzüglich eines Überbestandes aus den



vergangenen Jahren ab 2008 von ca. 400 Mio. Die Kommission wird diese Inventur sicherlich rasch abschließen wollen, da schon am 01.03.2011 weitere 2 Milliarden EUAs hinzukommen.

Gesucht werden übrigens - nach einer Aussage vom EU-Generaldirektor Jos Debelke - aktuell **2 Millionen EUA-Zertifikate** aus den Attacken der letzten Tage mit einem Marktwert von rund 28,7 Millionen Euro.

Wer einigermaßen rechnen kann und seinen gesunden Menschenverstand einsetzt, der erkennt bei dieser Aussage, dass die 1,6 Millionen Holcim-Zertifikate in dieser Rechnung nicht enthalten sein können und anscheinend auch von Jos Debelke nicht einkalkuliert sind, weil dieser Schaden ja bereits im November 2010 entstanden ist.

Wenn man nun 475.000 Blackstone Zertifikate und rund 488.000 Zertifikate aus der Österreichischen Reserve addiert, fehlen bis zu den kommunizierten 2 Mio. gestohlenen EUAs immer noch 1.037.000 EUAs, die anderweitig abhandengekommen sein müssen.

Dies würde die Theorie verstärken, dass weitaus mehr als ein Registerkonto (Blackstone) in den letzten Tagen leer geräumt worden ist.

Die Auswirkungen auf die CO2-Börsen und den Handelsmarkt

Den Spotbörsen in Europa wurde mit der Entscheidung des Aussetzens des Handels indirekt empfohlen, ihre Tätigkeit einzustellen, was bis auf die EEX in Leipzig ab 17.00h auch geschah.



EEX Handel offen, aber mangels Vertrauens kein Umsatz mehr

Der Terminhandel mit CO2-Zertifikaten war von dieser Entscheidung nicht betroffen, brach jedoch schon nach kurzer Zeit auf die Hälfte seines Volumens zusammen, da die IT-technische Verzahnung von Spot- und Future-Handel in den Systemen der Börsen teilweise erhebliche Probleme aufwirft.

Da eines der generellen Probleme des Konstruktes des ITS ist, dass nationales Recht mit (durchaus sinnvollen)

Organisations- und Sicherheitsvorstellungen der EU-Kommission kollidiert, ist es nicht möglich, dass z. B. eine Veröffentlichung von Listen gestohlener Zertifikate von Seiten der Kommission erfolgen kann. Von daher muss und will nun jede Spot-Börse in Europa ein System der Kontrolle eingehender CO2-Zertifikate installieren, vergleichbar mit einem Filter, der die Nummern von definierten Zertifikatennummernkreisen erkennt. Dies ist schon ein Stückchen Arbeit und setzt natürlich auch voraus, dass der Börse entsprechende Listen vorliegen. Rechtlich ist hier wahrscheinlich auch schon Ärger programmiert, weil es offizielle Listen von gestohlenen Zertifikaten eben nicht gibt, weil jeweiliges nationales Recht dagegen stehen könnte (*siehe auch Kommentar RA Ehrmann am Ende dieses Briefes*). Wenn also Zertifikate für den Umlauf durch Börsen gesperrt werden, die rechtlich-offiziell aber gar nicht gestohlen wurden, dann zieht dies unter Umständen im Einzelfall auch Schadensersatzforderungen nach sich.

Unabhängig von der Interessenlage von Spot-Börsen und den Notwendigkeiten höherer Systemsicherheit werden interessanterweise Stimmen laut, die eine Aussetzung des Spot-Handels für mehrere Monate fordern oder gar eine Abschaffung.

Wer die Interessenlage vieler kleinerer und mittlerer Anlagenbetreiber in der EU wirklich kennt, der kann so etwas nicht ernsthaft fordern.

Die von allen gewollte Verzahnung von Klimaschutz und wirtschaftlichen Interessen ist so weit fortgeschritten, dass es z. B. für immer mehr Betreiber (vor allem in Ost- und Südeuropa) fast schon zum Tagesgeschäft gehört, dass EUA verkauft und zurückgekauft werden, um schnelle finanzielle Liquidität zu sichern. Zudem dürfte auch durch die Finanzkrise klar geworden sein, dass eine zu starke Ausrichtung auf einen Terminmarkt, dem kein oder kein rechtzeitiger Gegenpol in Form von physischen Dingen wie Waren, Gold, Geld und Rechten gegenübersteht, zu viel größeren Problemen führen kann.

Ein historischer Rückblick auf 18 Monate kriminelle Aktivitäten im EU-ETS

Ein Kurzüberblick über die Ereignisse der letzten 18 Monate im europäischen Emissionshandel gibt einen Eindruck, welcher Handlungsbedarf auf der Ebene der EU-Kommission und der nationalen Register entstanden ist:

- a) **07-2009** - Der groß angelegte Mehrwertsteuerbetrug von kriminellen Banden mit CO2-Rechten in vielen Ländern der EU fliegt auf. Es entstand bis zu diesem Zeitpunkt ein geschätzter Schaden von **5 Milliarden Euro**.



- b) **12-2009** - Mehrere Personen werden wegen **Steuerbetruges** gefasst und Konten eingefroren.
- c) **01-2010** - In Belgien werden weitere 4 Personen festgenommen mit Verdacht auf **betrügerischen Handel** mit Emissionsrechten, **Diebstahl, Hehlerei, Hinterziehung von Mehrwertsteuer** etc.
- d) **02-2010** - Online-Betrüger stehlen mit „**Phishing**“-**Attacken** auf Registerkonten in ganz Europa Zertifikate in Höhe **mehrerer Millionen Euro**. Hierzu wurden zuvor E-Mails an Kontoinhaber versendet, bei denen der Empfänger davon ausgehen musste, dass die Nachricht von seinem Register kommt.
- e) **02-2010** - In Norwegen werden 3 Personen festgenommen wegen Betrügereien und **Steuerhinterziehungen** im Zusammenhang mit CO2-Zertifikaten.
- f) **03-2010** - Die Regierung in Ungarn bringt über einen Händler CER-Zertifikate in Umlauf, die ungültig sind, weil diese von Unternehmen schon einmal zur Erfüllung der Abgabepflichtung verwendet worden sind. Die „**ungültigen**“ **Zertifikate** bringen den EU-Emissionshandel und die Börsen zeitweise zum Stillstand.
- g) **03-2010** - In Spanien werden 9 Personen verhaftet, die in **Mehrwertsteuerbetrug** mit CO2-Zertifikaten verwickelt sind. In Norwegen werden alle bisherigen Transaktionen aller Unternehmen untersucht.
- h) **04-2010** - In Deutschland und Großbritannien werden mehr als 50 Unternehmen durchsucht und 25 Personen im Zusammenhang mit mutmaßlichen **Steuerbetrugs** mit Zertifikaten verhaftet.
- i) **05-2010** - Weitere **Festnahmen in Norwegen** nach Abschluss der Ermittlungen und Auswertung der CO2-Transaktionen der vergangenen Monate.
- j) **07-2010** - Eine deutsche **Großbank wird durchsucht** und eine ganze Handelsabteilung für CO2-Zertifikate gerät in den Verdacht, von Millionen-Geschäften zur Mehrwertsteuerhinterziehung in großem Stil gewusst zu haben.
- k) **08-2010** - Das tschechische Register stoppt den Handel mit CO2-Zertifikaten wegen mehrerer Vorkommnisse im Zusammenhang mit der **Hinterziehung der Mehrwertsteuern** durch Marktteilnehmer.
- l) **11-2010** - Dem rumänischen Zementhersteller Holcim werden **1,6 Millionen EUA** im Wert von 23 Millionen Euro mit Hilfe eines **Computervirus** von seinem Registerkonto gestohlen, eine Million Zertifikate sind bisher weiter verschwunden, bis zu 600.000 auf verschiedenen Konten eingefroren.
- m) **11-2010** - Italienische Behörden setzen den CO2-Spot-Handel aus und durchsuchen hunderte von Unternehmen wegen des Verdachtes auf **Mehrwertsteuerhinterziehung** und **Hehlerei**, da diese Zertifikate deutlich **unter Marktpreisen angekauft** hatten. Der Steuerschaden wird auf **500 Mio. Euro** geschätzt.
- n) **01-2011** - Der österreichischen Registerstelle wird nach einem **Hackerangriff die nationale Zertifikatereserve** in Höhe von rund **488.000 EUAs** gestohlen.
- o) **01-2011** - Das tschechische Register wird nach einer **Bombendrohung** geräumt, derweil werden bei einem Hackerangriff **Kundenregisterdaten** in bisher unbekanntem Umfang entwendet.
- p) **01-2011** - Die Register von Polen und Estland werden von **Hackern heimgesucht**, ein Schaden in Form von Kundendatenklau oder Zertifikateklau wird aber (bisher) von Seiten der beiden Register bestritten.
- q) **01-2011** - Das Registerkonto des tschechischen CO2-Dienstleisters Blackstone Global Venture wird mit Hilfe der zuvor vom Registersystem **gestohlenen Passwortdaten** abgeräumt, **475.000 EUA werden gestohlen** – Unter den gestohlenen Zertifikaten werden 13.100 EUA entdeckt, die zuvor **schon einmal gestohlen** wurden.

Nationale Register teilweise mit Organisations- und Sicherheitsstandards wie vor 200 Jahren?

Wenn man sich die vorherige Liste der Ereignisse rund um den Emissionshandel in Europa anschaut, dann kann man unter Umständen den Eindruck gewinnen, dass dieser CO2-Handel teilweise einen Organisationsgrad und ein Sicherheitslevel von vor 200 Jahren hat. Insbesondere kann man sich seit einiger Zeit als Insider (aber auch als Außenstehender) fragen, wie es sein kann, dass Vorkommnisse im Emissionshandel möglich sind, die in anderen Branchen völlig undenkbar wären. Eine dieser relativ unerklärlichen Dinge ist zum Beispiel die Frage, wie es denn möglich ist, dass in Zeiten der hoch entwickelten Informationstechnologie ein CO2-Zertifikat, welches eine eindeutige Kennnummer hat (analog eines Geldscheines) und zudem nicht in Papier, sondern nur als virtuelles elektronisches Recht in Umlauf ist, nicht gefunden werden kann.



Laien mögen einwenden, dass sich ein elektronisches Recht (Zertifikat) auch so auf einem Konto verstecken könnte, dass dieses nicht gefunden werden kann. Dies mag vielleicht und unter Umständen für ein nicht optimal geführtes Registerkonto in einem Entwicklungsland am Ende der Welt gelten und sich auf ein CER-Zertifikat beziehen.

EUA-Zertifikate hingegen können das Gebiet der EU und damit das Register der EU nicht verlassen, bleiben also in Zentraleuropa.

Wenn also in einem „geschlossenen Topf“ von europäischen CO₂-Registern, die von den jeweiligen nationalen Regierungsbehörden geführt werden, nummerierte elektronische Zertifikate nicht jederzeit gesucht und gefunden werden können, dann ist das ein armseliger Zustand. (siehe auch Infobox rechts).

Weiterhin kann man sich fragen, warum sich die Staaten der EU weiterhin Steuerbetrügereien in Milliardenhöhe - wahrscheinlich schon bis zu 10 Mrd. Euro - gefallen lassen, nur weil man auf nationaler Ebene nicht in der Lage oder Willens ist, ein Reverse-Charge-Verfahren (Umsatzsteuerpflicht geht auf den Leistungsempfänger über) in allen Ländern einzuführen, welches dem Steuerbetrug sicher einen Riegel vorschiebt.

Aus Sicht der betroffenen Kontoinhaber stellt sich ganz besonders auch die Frage, warum eigentlich die Sicherheitsstandards für das Verwalten von CO₂-Registerkonten hinter denen eines Bankkontos so weit zurückfallen müssen. Man bekommt erst das Gefühl und dann auch schnell die Gewissheit, dass der Emissionshandel um fast ein Jahrzehnt hinter den Entwicklungen vergleichbarer Anwendungen hinterherhinkt.

Zugegebenermaßen sind einige der vielen Probleme auch darauf zurückzuführen, dass:

- das jeweilige nationale Recht eines Mitgliedsstaates den Interessen einer einheitlichen Registerführung auf EU-Ebene entgegensteht
- ein erst kürzlich der EU beigetretenes neues Staatenmitglied kaum Erfahrungen in der Registerführung haben kann
- einige Registerführer erst aus Schaden klug werden können/wollen.
- die verschiedenen Softwareversionen der nationalen Register nicht vergleichbar sicher gestaltet werden können

Jedoch ist eines völlig klar:

Um den Emissionshandel nicht rasch und endgültig als gescheitert ansehen zu müssen, dürfen solche Staaten

und deren Register nicht am Handel teilnehmen, sie müssen nunmehr einfach abgekoppelt werden, bis ein ausreichendes Sicherheits- und Organisationsniveau erreicht ist.

Ein Einbrecher wird immer da in das Haus einsteigen, wo er am leichtesten hineinkommt, um seine Beute zu machen.

Infobox

Ein fast ernst gemeinter Vergleich: Zustände wie im Wilden Westen

Im wilden Westen von Amerika wurden damals in schöner Regelmäßigkeit Banken und Postkutschen überfallen und Kunden- und Lohn gelder geraubt.

Wenn der Sheriff mit seinen Leuten und der eventuellen Hilfe von geschädigten Kunden versuchte, die Banditen einzufangen, dann gelang diesen oftmals über eine Bundesgrenze hinweg die Flucht und die Zuständigkeit des lokalen Gesetzeshüters endete erfolglos.

Zurück blieben damals - neben dem einen oder anderen gestorbenen Reiter - auch geschädigte Kunde, die mangels eigener Versicherung oder fehlender Versicherbarkeit der überfallenen Bank zusehen mussten, wie sie ihren finanziellen Verlust ausgleichen konnten.

Übrigens auch damals kam es schon vor, dass die Anzahl der Banditen in bestimmten Gegenden so zunahm, dass diese sich mangels potenzieller Raubopfer schlussendlich gegenseitig überfielen.

Parallel dazu sollte sich die Kommission überlegen, ob denn wirklich jedermann ein Registerkonto eröffnen und mit Zertifikaten gewerblich handeln sollte.

Es ist ganz offensichtlich so, dass seit über 24 Monaten massenhaft Personen Konten eröffnen, ausschließlich zu dem Zweck, mit Zertifikaten zu handeln, obwohl die Wertschöpfungskette das wirtschaftlich sinnvoll gar nicht mehr zulassen kann!

Anders gesagt: Seit der Einführung des Emissionshandels im Jahre 2005 hat jeder am Markt bekannte Händler (wie z. B. Emissionshändler.com) seine Kunden. Die Anzahl der Kunden in Europa ist begrenzt und wächst kaum noch bzw. fängt an zu sinken (Ausstieg von Kleinemittenten). Ab und zu wechselt ein Kunde von einem Händler zum anderen Händler, wie es der Markt und der Wettbewerb regeln.

Parallel hierzu hat sich aber die Anzahl von „Händlern“ fast ver Hundertfacht!

In Deutschland kommen zurzeit auf rund 2.000 Betreiberkonten etwa 540 Händlerkonten (in den Anfängen des CO₂-Handels waren es unter 100!). Das sind derzeit also rund **27% Händleranteil.**



In anderen Ländern, in denen die Zulassung zum Emissionshandel lange nicht so korrekt gehandhabt wird wie in Deutschland, sind diese Zahlen weitaus höher. So kommen z. B. in

- Rumänien auf 270 Betreiber 90 Händler = **33%**
- der Tschechei auf 430 Betreiber 190 Händler = **44%**
- Estland auf 60 Betreiber 40 Händler = **150%**
- Dänemark auf 410 Betreiber 1.340 Händler = **319%**
- Liechtenstein auf 2 Betreiber 200 Händler = **5.000%**

Wenn man sich dann im EU-Register die Phantasienamen der Unternehmen und deren Webseiten anschaut (vielfach auch nicht vorhanden), wird einem rasch klar, was seit zwei Jahren im EU-Emissionshandel vorgeht. Insidern ist dies schon lange klar. Nunmehr wurde der Verdacht aufgrund der letzten Ereignisse auch von offizieller Seite ausgesprochen:

„EU officials could not rule out the possibility that regular traders had perpetrated the theft“
(Quelle: Meldung Reuters vom 20.01.11)

Die vorgenannte vorsichtige Formulierung kann auch etwas härter übersetzt werden mit:

“Es ist vielleicht/wahrscheinlich so, dass normale Händler die Diebstähle durchgeführt haben.“

Am Rande bemerkt: Es gibt im Übrigen – um bei dem Vergleich zu bleiben – nicht nur Diebe und Einbrecher, die ihrer Tätigkeit nachgehen, um sich wirtschaftliche Vorteile zu verschaffen, sondern auch die Spezies der radikalen Umweltschützer. Diese könnten theoretisch gestohlene Zertifikate auf nationalen Löschungskonten entwerten.

Dies würde – so abstrus das klingen mag - trotz wirtschaftlichem Schaden für den Betroffenen durchaus Sinn für das Klima machen und würde auch erklären, warum bisher Millionen von Zertifikaten nicht gefunden worden sind. Weiterhin würde es nach den Regeln der bisherigen Registerverordnung durchaus schwierig werden, solche Transaktionen rückgängig zu machen, weil dies rechtlich absolutes Neuland wäre.

Anzumerken bliebe, dass man dem Statement der EU-Kommission vom 19.01.2011 entnehmen kann, dass außer der Zuteilung und der Rückgabe von Zertifikaten auf nationale Registerkonten jegliche andere Transaktionen zurzeit nicht mehr möglich sind.

Aber auch das ist nicht die ganze Wahrheit! Emissionshändler.com konnte am 23.01.2011 erfolgreich ein Zertifikat auf das nationale Löschungskonto DE-230-17-1 übertragen (*Screen nachfolgend*).

DEUTSCHES EMISSIONSHANDELSREGISTER

Transaktionsbeleg DE-100657

Auftraggeberkonto	DE - 121 - 2023 - 0
Empfängerkonto	DE - 230 - 17 - 1
Anzahl	1
Einheitentyp	3-0 ERU
Transaktionstyp	4 - 00 Löschung (ab 2008)
Transaktionsdatum	23.01.2011 16:51:19
Transaktionsstatus	4 - Abgeschlossen
Kommentar	Test-Löschung am 23.01.2011 um 15:50h
TAN	898730
Veranlasst durch	Michael Kroehnert

Historie der Transaktion

Status		Zeitpunkt
Vorgehängen		23.01.2011 16:51:14
31% Deprit (Dritte Abrechnung)		23.01.2011 16:51:19
Abgeschlossen		23.01.2011 16:51:19

Übertragene Seriennummern

Land	Einheitentyp	Blockierung	Blockade	Unger VP	Einsetzbare VP	LULUCF	Projekt ID	Track	Abblaufdatum
UA	3-0 ERU	9495100	9495100	1	1		100195	1	

Wollen wir hoffen, dass unsere (bisher) nur spielerische Theorie der radikalen Umweltschützer demnächst nicht als neues Geschäftsmodell umgesetzt wird.

In jedem Falle ist mit dieser Übertragungstransaktion bewiesen, dass es immer möglich sein wird, ein System zu überlisten. Die Frage ist nur, welcher Schaden entsteht dabei und wie schnell lernt wer was daraus.

Rechtliche Aspekte des gutgläubigen Erwerbs von CO2-Zertifikate

(Beitrag von RA Markus Ehrmann, Kanzlei SCHOLTKA & PARTNER Rechtsanwälte nachfolgend:)

Der – erneute – Diebstahl an Emissionsberechtigungen in den letzten Tagen wirft die Frage auf, ob der Erwerber solcher entwendeter Emissionsberechtigungen in seinem Besitz geschützt ist, sie also behalten darf.

Da der Diebstahl und die anschließende Weiterleitung von Emissionsberechtigungen europaweit erfolgten, ist in diesem Zusammenhang zunächst festzuhalten, dass dafür keine einheitlichen europäischen Regelungen bestehen. Vielmehr sind dafür die nationalen Regelungen maßgeblich, die in den einzelnen EU-Staaten durchaus unterschiedlich sind.

In Deutschland bestimmt § 16 Abs. 2 Satz. 1 TEHG, das der Inhalt des Registers als richtig gilt, soweit für jemanden eine Berechtigung eingetragen ist.

Mit dieser sogenannten „positiven Publizität“ des Registers wird der Erwerber damit recht weitgehend geschützt. Anders als bei anderen Registern, etwa dem Grundbuch bei dem Erwerb von Grundstücken, ist zum Schutz des Erwerbers nicht noch seine Gutgläubigkeit als zusätzliche Voraussetzung erforderlich. Vielmehr wird nach der Gesetzesbegründung mit dieser Vorschrift die Richtigkeit und Vollständigkeit der Eintragung des Registers zugunsten des Erwerbers fingiert.



Die einmal vorgenommene Übertragung von Berechtigungen sei danach mit der Eintragung im Register grundsätzlich **unwiderruflich**. Damit sei selbst der bösgläubige Erwerber geschützt. Die Gesetzesbegründung führt weiter aus, dass mit dieser Regelung der Handel mit Berechtigungen grundsätzlich nicht mit der Unsicherheit einer möglichen Rückübertragung belastet sei. Dieser weitgehende Schutz unter Einschluss des bösgläubigen Erwerbers erscheine sachgerecht, da die Berechtigungen lediglich einen austauschbaren Wert verkörpern.

Gemäß § 16 Abs. 2 Satz 2 TEHG gilt dies jedoch nicht, wenn die Unrichtigkeit dem Empfänger ausgegebener Berechtigungen bei Ausgabe bekannt ist. Diese Vorschrift ist etwas unklar, betrifft sie doch nach ihrem Wortlaut nicht den Erwerb von Emissionsberechtigungen durch Ankauf im freien Handel, sondern sozusagen den „Ersterwerb“ durch Zuteilung und Ausgabe durch die DEHSt. In dieser Konstellation ist der Empfänger von Berechtigungen nach der Gesetzesbegründung etwa nicht geschützt, wenn er sich Berechtigungen aufgrund falscher Angaben gegenüber der DEHSt erschlichen hat.

Die Gesetzesbegründung weist jedoch abschließend ausdrücklich darauf hin, dass mögliche andere zivilrechtliche Ansprüche, insbesondere gegenüber einem bösgläubigen Erwerber, unberührt bleiben. In Betracht kommen dabei natürlich auch Ansprüche gegen die Täter, die unberechtigterweise Berechtigungen von Konten transferiert haben. Da diese Täter jedoch erst ermittelt werden müssen, erscheint eine Durchsetzung solcher Ansprüche unwahrscheinlich. Ansprüche gegen die Registerstellen sind ebenso eher schwer zu begründen, soweit man nicht eine Obhutspflicht des Registers für die Emissionsberechtigungen begründen und ihnen darin **eine grobe Pflichtverletzung** vorwerfen kann.

Für die Zukunft in der dritten Handelsperiode sind rechtlich keine tiefgreifenden Änderungen zu erwarten. Soweit ersichtlich, enthalten weder die neue Emissionshandels-Richtlinie noch der bisher vorliegende Entwurf der TEHG-Novelle Änderungen im Hinblick auf den Gutgläubensschutz. Da jedoch in der dritten Zuteilungsperiode nur noch ein einheitliches europäisches Register durch die Kommission geführt wird, bleibt zu hoffen, dass solche Attacken wie in den letzten Tagen rein technisch nicht mehr möglich sind. Zumindest können die in einem nationalen Register entwendeten Emissionsberechtigungen nicht mehr in ein anderes überführt werden.

Dr. Markus Ehrmann

SCHOLTKA & PARTNER Rechtsanwälte

E-Mail: Ehrmann@scholtka-partner.de

Disclaimer

Dieser Emissionsbrief wird von der GEMB mbH herausgegeben und dient ausschließlich zu Informationszwecken. Die GEMB mbH gibt weder juristische noch steuerliche Ratschläge. Sollte dieser Eindruck entstehen, wird hiermit klargestellt, dass dies weder beabsichtigt noch gewollt ist. Dieser Brief wird auch nicht mit der Absicht verfasst, dass Leser eine Investitionsentscheidung, eine Kauf- oder Verkaufsentscheidung hinsichtlich eines CO₂-Produktes oder Markt- und/oder eine Vertragsentscheidungen in jeglicher anderer Hinsicht tätigen. Die in diesem Emissionsbrief enthaltenen Informationen werden ohne Übernahme einer Gewähr zur Verfügung gestellt.

Die GEMB mbH übernimmt keine Gewähr für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Informationen oder ihre Geeignetheit zu einem bestimmten Zweck, weder ausdrücklich noch stillschweigend.

Unser Angebot

Gern steht Ihnen Emissionshaendler.com zur aktuellen Thematik der **Zuteilungsbeschlüsse für 2013-2020** und für die **Gültigkeit von CER- und ERU Zertifikaten ab 2013** sowie für die Vereinbarung eines kostenlosen Besuchstermins in Ihrem Hause zur Verfügung.

Sie erhalten außerdem jederzeit weitere Infos zum **EUA-CER-Tausch als Spot- und Forwardgeschäft an der Börse** sowie zu unserem Inhouse Workshop **Ausstieg aus dem CO₂-Emissionshandel 2013**.

Kontakten Sie uns einfach unverbindlich unter 030-398 8721-10 oder **Freecall 0800-590 600 02** sowie per Mail unter info@emissionshaendler.com oder informieren Sie sich im Internet über weitere Leistungen unter www.emissionshaendler.com.

Herzliche Emissionsgrüße

Ihr Michael Kroehnert



Emissionshaendler.com®

Mitglied der Österreichischen Energiebörse EXAA
Teilnehmer der Niederländischen Energiebörse APX
Handelszugang zur EEX Leipzig
Mitglied im Vorstand Bundesverband Emissionshandel und Klimaschutz BVEK www.bvek.de

GEMB Gesellschaft für Emissionsmanagement und Beratung mbH
Helmholtzstraße 2-9 Freecall 0800 - 590 600 02
D-10587 Berlin Telefon: +49 30 - 398 8721-10
Mail: info@emissionshaendler.com Telefax: +49 30 - 398 8721-29
Web: www.emissionshaendler.com Mobil: +49 177 309 22 00